

Vorsichtige Annäherung ans Ei

Arbeitsgemeinschaft Junge Ornithologen kontrolliert Brutkasten im Städtischen Museum

Jeden Mittwoch ist Vogelkundezeit. Zumindest für sechs Zwölfjährige, die sich unter Anleitung in die Welt gefiederter Geschöpfe einarbeiten. Noch haben sie etwas Scheu, wie sich beim Blick in einen Brutkasten zeigte.

Von Sabine Scholz
Halberstadt • „Wer will?“ Rüdiger Becker schaut fragend in die Runde. Sechs Augenpaare blicken ihn an. So recht traut sich erst keiner der Zwölfjährigen, die seit September die Arbeitsgemeinschaft Junge Ornithologen bilden. Dann lässt sich Noah Wyludda überreden und nimmt erst die kleine stabförmige Lampe von Rüdiger Becker entgegen und dann ganz vorsichtig ein Ei aus dem Brutkasten. Den hat der Direktor des Museums Heineanum gerade geöffnet und erklärt, was schieren bedeutet. „Wir durchleuchten mit einer lichtstarken Lampe die Eier. So stellen wir fest, welche der 20 Eier befruchtet sind“, sagt Becker.

„Das ist ja ganz warm“, stellt Noah Wyludda erstaunt fest, dann setzt er behutsam die Lampe auf die stumpfe Seite des Eies, da, wo sich die Luftblase befindet. Die zeichnet sich im Licht der Lampe hell durch die Schale ab, darunter liegt dunkles Gewebe. Sogar ein paar Adern sind erkennbar. „Befruchtet“, stellt Rüdiger Becker fest.

Kontrolle im Brutkasten sehr wichtig

Der Biologe erklärt den jungen Halberstädtern, warum er mit ihnen diese Ei-Kontrolle vornimmt. „Unbefruchtete Eier beginnen bei der Wärme des Brutkastens nach ein paar Tagen zu gären. Die dabei entstehenden Gase sind gefährlich für die Küken in den daneben liegenden Eiern. Deshalb müssen die nicht befruchteten Eier aussortiert werden.“

Schlüpfen werden die Küken spätestens am Karfreitag. „21 Tage dauert der Brutprozess, dann haben die Küken keine andere Wahl als zu schlüpfen“, berichtet der Chef des Vogelkundemuseums Heineanum, der die Eier für die Brutaktion aus seiner Heimatstadt Göttingen mitgebracht hat. „Dieses Jahr werden es wohl alles gelbe Küken sein“, sagt Becker. Nachdem es vor zwei Jahren einigiges Erstaunen bei den Besuchern gab, weil damals eine Hühner- rasse die Eier geliefert hatte, bei der die Küken schwarz sind, und den buntgefiederten aus



Ist es befruchtet? Die Mitglieder der Halberstädter Arbeitsgemeinschaft Junge Ornithologen kontrollieren, ob alle Eier im Brutkasten bleiben können oder unbefruchtete aussortiert werden müssen. Der Umgang mit der Schierlampe ist ungewohnt, aber Noah Wyludda traut sich. Über die Schulter schauen ihm Alexander Birger und Jarno Müller, im Hintergrund Amelie Ballhause. Fotos (2): Sabine Scholz



Wenn das Licht der Lampe die Luftblase erkennen lässt und dunkles Gewebe darunter, ist klar, dieses Ei ist befruchtet. Zurzeit werden 20 Hühnereier in einem Brutkasten im Foyer des Städtischen Museums Halberstadt ausgebrütet. Zu Ostern werden die Küken schlüpfen.

dem vergangenen Jahr sollen es nun gelbe Küken sein. „Viele Gäste meinten, Osterküken müssen gelb sein“, sagt er.

Wenn die Küken geschlüpft sind und die Besucher der Museen an den Ostertagen erfreut haben, werden sie im heimi-

Osterküken im Museum

In Vorbereitung auf das Osterfest wurde ein Brutapparat mit Hühnereiern bestückt. Der Apparat ersetzt den natürlichen Brutvorgang einer Henne (Glucke). Der Entwicklungsvorgang wird in der Ausstellung „Vögel der Welt“ im Heineanum (obere Etage) dargestellt. Pünktlich ab Karfreitag werden kleine Hühnerküken schlüpfen und über Ostern im Foyer des Städtischen Museums zu bestaunen sein. Heineanum und Stadtmuseum sind an allen Osterfeiertagen geöffnet.

schon Stall von Museumsmitarbeiterin Nancy Anglet ihr weiteres Hühnerdasein verleihen können.

Ein Fakt, der nicht nur die Jugendlichen freut. Widmen sie sich doch seit September der Welt der Vögel. Der Präparator im Heineanum, Detlef Becker, hatte sich bereit erklärt, die Arbeitsgemeinschaft anzuleiten. War er einst selbst doch über diese AG zur Ornithologie gekommen. Unterstützt wird Detlef Becker von Museumschef Rüdiger Becker, der begeistert berichtet, dass die Jugendlichen die im Obergeschoss des Heineanums zu sehenden zwei Vitrinen zum „Vogel des Jahres“ gestaltet haben.

Exkursionen in die Natur und Nisthilfen

Gemeinsam haben sie im Magazin geschaut, welche der vorhandenen Präparate gezeigt werden soll. Sie haben die Texte verfasst und dafür eine Welt abseits von Google und Co. kennengelernt, wie Becker berichtet. Es wurde in Lexika und Fachbüchern geblättert, herausgefunden, wie man an die Informationen gelangt – ohne Internet.

Überhaupt, die konkrete Welt ist es, die Amelie Ballhause, Alexander Birger, Felix Faßhauer, Augustin Lacher, Jarno Müller und Noah Wyludda fasziniert bei den wöchentlichen Treffen. Sie haben gemeinsam, bewaffnet mit Ferngläsern, Vögel an der Holtemme und in der Plantage beobachtet. Diese Wanderungen, berichten sie, haben ihnen am meisten Spaß gemacht bislang. Wobei sie feststellten, dass eine Stadtumgebung weniger Artenvielfalt bietet als die freie Natur.

Doch auch zu erfahren, wie aus toten Vögeln ansehnswerte Museumsobjekte werden, war spannend, sagt Augustin sich in der Sammlung umgesehen und erfahren, wie man Vogelarten bestimmt. Außerdem haben sie die Martinitürme erklimmt, um nachzusehen, wo die Nistkästen für die Mauersegler angebracht sind. „Wir wollen dort gerne wieder Mauersegler ansiedeln“, sagt Rüdiger Becker, „denn die finden als Höhlenbrüter in den vielen sanierten Gebäuden der Stadt kaum noch Nistplätze.“

Jetzt, im beginnenden Frühling, wird es mit den Ausflügen in die Natur intensiver werden. Die Schüler wollen helfen, weitere Nistkästen in den Halberstädter Bergen und im Burchardikloster anzubringen, um Mauerseglern und Fledermäusen Quartier zu bieten. „In Zusammenarbeit mit dem Rotmilanzentrum des Landes wollen wir außerdem einige Vögel mit GPS-Sendern ausstatten, um deren Zugverhalten kennenzulernen“, kündigt Rüdiger Becker an.